

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Solmsdorf, Adlig. Bernsdorf, Adlig. St. Egidien, Sebnitz, Marienau, Reudersdorf, Ortmannsdorf, Müllers St. Nicolaus, St. Jacob, St. Nikolaus, Stangendorf, Thurn, Riedersdorf, Rühlmannsdorf und Lichtenstein

Amtsblatt für das Rgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im Rönigkischen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 19. **68. Jahrgang.** Mittwoch, den 23. Januar 1918. **1918.**

Lebensmittelversorgung in Lichtenstein.

Futtermittel
Donnerstag, den 24. Januar 1918, von 9-12 Uhr im
Städtischen Grundstück an der Ganshauer-Strasse. Vergütung vorher im
Lebensmittellager.

Milchpulver	27.50 Mk.
Paterschalen	13.- Mk.
Rel. Trodenschnitzel	15.50 Mk.
Trodenschnitzel	15.50 Mk.
Partoffelschnitzel	30.- Mk.
Relasfetter	13.- Mk.

Margarine Mittwoch, auf Sonderkarte
Nr. 1026-1304 — 50 Gramm — 20 Pf. —
" 1305-Ende — 10 Pf. —
1-XXXII n. Maßkarten

Weichkäse Bezirkslebensmittellager F 4. —
80 Gramm: 20 Pf.
Mudeln Mittwoch. — Bezirkslebensmittellager
F 5. — 100 Gramm: 17 Pf.

**Ausgabe der
Reichsfleischkarten und der Bezirkslebensmittellagen**
erfolgt Donnerstag von vormittag 8-12 Uhr und nachm. 2-4 Uhr im
Lebensmittellager gegen Vorlegung der Ortsfleischkarte.

Lebensmittelverkauf in Callenberg.

Margarine.
Mittwoch, den 23. Januar.
Auf den Kopf 1/2 Pfund für 25 Pfennige gegen Marke W
beim Kaufmannverein Lichtenstein-G.,
bei Handelsfrau Jursch,
Handelsmann Krauser,
Hammer,
Keller.

Roggenkrastmehl-Verkauf an Schwerarbeiter,

Mittwoch, den 23. Januar.
1 Pfund auf den Kopf für 28 Pfennige auf Brotmarkenbezugskarte.
Verkaufszeiten:
Nr. 1-100 vormittags 8-9 Uhr, Nr. 101-250 vormittags 9-10 Uhr,
Nr. 251-400 vormittags 10-11 Uhr, Nr. 401-550 vormittags 11-12 Uhr,
Nr. 551-700 nachmittags 1-2 Uhr, Nr. 701-850 nachmittags 2-3 Uhr,
Nr. 851-Schluss nachmittags 3-4 Uhr.

Verkauf von Rübensaft,

Donnerstag, den 24. Januar.
Auf den Kopf 100 g für 10 Pf. Lebensmittellager — Marke G 3;
bei Joser, Wagner, Gmel, Gerhart und im Milchschafferverein.

Lebensmittelverkauf.

Donnerstag, den 24. Januar vorm. 8-1 Uhr:
Etiablen 1 Packchen 0,15 Mk. Dillrogent 1 Dose 2,25 Mk.
Stärke mittel, Stärke feine 1 Paket 25 Pf. Stärke 90 Pf.
Boschmittel „Dornus“ 1 Paket 25 Pf. Kriegsmehl, Dose 3,50 Mk.
Bouillonwürfel 10 Stück 0,40 Mk. Nestlé's Kindermehl für Kinder unter
Bodpulver 1 Packchen 12 Pf. 1 Jahre 1 Dose 5,09 Mk.
Getrock. Klempfle 100 Gr. 2,40 Mk. Troden-Bouillon in Dosen 1/2 Pfund
Polnische Nudeln 125 g 1,20 Mk. 2,20 Mk. 1 Pf. 4,30 Mk.
Gedorrte Zwiebeln 100 Gr. 1 Mk. 2 Pf. 8,40 Mk.
Bulgarenpaste, 1 Dose 2,50 Mk. Badobit 1/2 Pf. 50 Pf.
Salzlake (Eßigessig) 1/2 Fl. 55 Pf. Würge-Extrakt 10 Pf. Dose 16 Mk.
1 Flasche 1,10 Mk.

Verkaufszeiten:
Lebensmittellager: Nr. 1-500 vorm. 8-9 Uhr, Nr. 501-1000 vorm.
9-10 Uhr, Nr. 1001-1500 vorm. 10-11 Uhr, Nr. 1501-2000 vorm.
11-12 Uhr, Nr. 2001-Schluss mittags 12-1 Uhr.
Der Ortsnahrungsausschuss für Callenberg.

Spiritusmarken-Ausgabe

an beiläufige Krante, Wöchnerinnen und an Familien mit Kindern unter
2 Jahren Donnerstag, den 24. Januar, vorm. 10-11 Uhr.
Callenberg, den 22. Januar 1918
Der Bürgermeister.

Liste XIV.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917,
betreffend Regelung des Handels mit Erbschnitteln zum Verkeure im Rönigreich
Sachsen, werden ferner folgende Erbschnitteln vom Handel innerhalb Sachsens
ausgeschlossen:

Nr.	Erbschnittel	Hersteller	Ort der Herstellung
506	Oetz Suppenpulver	Ferdinand Oetz	Hagenburg
507	Oetz Bodpulver	Ferdinand Oetz	Hagenburg
508	Suppenwürze Degenal	Bernhard von Selber	Witona a. Elbe
509	Gelee-Epse „Marke Goh- lob“	Karl G. m. S.	Hamburg
510	Padding Powder Sa Ruche- Vanille“	in den Handel gebracht in Sachsen von F. August Hertel	Dresden
511	Alpejo Kraft Extrakt	F. W. Schnabel	Hannover
512	„Kamaja“ Galisch-Epse- Würfel	in den Handel gebracht von Albert Böhler	Leipzig
513	Wiener Bodpulver oder Trodenhefe	Ernst Hagenmüller	Hartitz i. Sa.
514	St-Espar-Pulver	Emil Prochaska	Dresden
515	Padding-Kroma „Deitta“	F. Großmann	Dresden
516	Relordon Kronen Bod- pulver mit Mandelge- schmack	Gebrüder Paul	Chemnitz
517	Suppenwürfel Marke „Fric“	Franz Hoffmann Nachf.	Chemnitz
518	„Sa Rose“ Padding Vo- nille (Padding-Pulver „Sa Rose“)	in den Handel gebracht von Volgar Kohl und Hans Hansen	Dresden Leibe i. Ostf.
519	Constante Epse Vanille Caramel (Vanille-Juder „Constante“)	in den Handel gebracht von Volgar Kohl	Dresden

Nr.	Erbschnittel	Hersteller	Ort der Herstellung
520	Belgisches Imperial-Pud- ding-Pulver	in den Handel gebracht von Volgar Kohl	Dresden
521	Belgisches Vanille-Juder Paris Or	in den Handel gebracht von Volgar Kohl	Dresden
522	Dr. G. Höppler-Vanille- Pulver	Friedrich Gängel	Breslau
523	Imperial-Pudding Powder	in den Handel gebracht von E. R. Wier & Co.	Berlin S. 42
524	„Mli“ Würge-Würfel	Gebr. Schulze	Döllnisch (Saalfeld) Chemnitz
525	Suppen- und Epse-Würge	Spangenberg & Biesfeld	Hannover
526	Bodpulver „Badeseta“	Opzaria, G. m. b. H.	Hannover
527	Kaffee-Erbs (Kulandswarte)	in den Handel gebracht von Hegnitzer Hohlglas- u. Zuckerwarenindustrie Otto Bergbold G. m. b. H.	Hegnitz
528	Fleisch-Brüh-Erbs	Verfasser: B. Rahm Nachf., Jah. W. Rahm	Swidan i. S.
529	Eisbepulver	Nährmittelfabrik „Laupe“ Jah. J. Beymer	Berlin
530	Roland Bodpulver	Emil Prochaska	Dresden
531	Edel Shampoo	Kugust Böding	Bremen
532	Reichs-Bricket „Germania“	Chemisches Laboratorium Hafola, Jah. W. Pöhlner Walter Räder	Dresden
533	Bricket Eison	Karl Schüller	Chemnitz i. S.
534	Bricket aus braunem Wö- lflöffeln nebst Röhren, welche die Wärme sehr lange anhalten	Paul Schumann Joh. Lohse	Dippoldis- walde i. S.

Dresden, den 15. Januar 1918.
Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

Staatssekretär von Kühlmann ist Montag vormittag aus Breslau in Berlin eingetroffen.

Der sozialistische Volktagausdruck in Frankfurt beschloß, am 20. Februar einen allgemeinen sozialistischen Kongress einzuberufen, um zu der antwortlichen Politik Clemenceaus Stellung zu nehmen.

Teheraner Blättermeldungen zufolge ist das Kabinett in Persien. Als ob Tausen, vermutlich in Folge einer Wachenlosigkeit, zurückgetreten.

Eine britische Anleihe von 100 Millionen Yen soll in Japan untergebracht werden.

Kaiser Wilhelm hat zur Verringerung der Not der von dem Hochwasser betroffenen Familien in Westdeutschland 1000000000 Mark bewilligt.

Die „N. Z.“ meldet: Die russischen Truppen in Wien und anderen Städten Oesterreichs sind nach kurzer Dauer durch eine Verständigung mit den Arbeitern belagert worden. Die Arbeit wurde am Montagmorgen in allen Betrieben wieder aufgenommen.

Zwischen Breslau-Ost und Petersburg.

Nach den aus Russland verlesenen Meldungen ist es nicht wahrscheinlich, daß sich die Mehrheit der Bevölkerung die Verproviantierung Oosts als weiteres Ziel stellen läßt, und man wird sich daher darauf beschränken müssen, daß die Zusammenkunft der russischen Hauptstädte als einmalig aufzufassen. Unklar ist weiterhin, ob die Mehrheit der Bevölkerungstheil Oosts bereit ist oder es in seinem Interesse ist ein weitgehendes Entgegenkommen zu leisten. Wie dem aber auch sein mag, der Friede mit Russland wird schwerlich, weil eine Verproviantierung des Ostens für die Russen unmöglich ist, während doch die von der russischen Front vorliegenden Nachrichten, daß keine Kriegszüge in Russland in der Lage sind, durch Hinweis auf das Meer irgendwelchen Vorbehalten Nachdruck zu verleihen.

Von hoher Bedeutung ist auch die erfolgte Einigung mit der Ukraine, die den Frieden mit Rußland nach sich ziehen muß, schon weil sie noch immer Ernährung, Lebensmittelreichthum und reichhaltiger Volkskraft der stärkere Partner ist. Auch werden noch manche technische Schwierigkeiten auch bei den Verhandlungen mit den Ukrainern zu überwinden sein, zumal in die Grenzen des neuen Staates noch nicht eingetreten sind, allein der erste große Schritt der Abhilfe, ist getan und man darf deshalb mit Vertrauen den weiteren entgegenkommenden, Grundständigen Widerstreben ist nicht vorhanden. Den zu erwartenden Ereignissen in Petersburg gegenüber werden wir uns als unbeteiligte, ruhige Zuschauer verhalten.

Kriegsbestimmung in Petersburg.
Amsterdam, 20. Januar. Laut Meldung der „Daily News“ aus Petersburg vom 18. Januar läßt das Gerücht, daß Sawinski, Alimow und Kerenko, die bisher bei Stalidin waren, nach Petersburg zurückgekehrt seien. In der ganzen Stadt herrscht eine erhebliche Spannung, wie sie auch vor den früheren Unruhen wahrzunehmen war.

Streik in Stalidin in Petersburg.
Wien, 20. Januar. Der Petersburger Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drückt, daß Hunderte von Verhaftungen vorgenommen wurden. In der siebenen Stadtteilen haben Kämpfe mit Gewehr und Maschinengewehr begonnen. An mehreren Stellen wurden bereits Verhaftungen erwidert. Einige von Anführern eingetroffene Kriegerische griffen in den Kampf ein.

Verhaftungen der Volkswilligen.
Amsterdam, 18. Januar. Der „Kölnische Beobachter“ entnehmen die „Times“ Berichte für die angebliche Gewaltthatigkeit, mit der die Volkswilligen bei den Wahlen für die verfassunggebende Versammlung in Berlin angingen. Im Verlauf des Wahlverfahrens schickten die Soldaten in die Häuser einzuwandern und hätten gedroht, jeden zu ermorden, der gegen die beschriebenen Kandidaten stimmen würde.

Der Kaiserbesuch in den Häfen von Kurland.
Petersburg, 19. Januar. Meldung des Kaiserlichen Bureau: Eine Zeitung meldet, daß der Befehl der Volksbeauftragten, den König von Kurland zu verhaften sich bestätigt. Der Kaiserliche Ausbruch der russischen Armee lautet: Der russische Militärbehörden ein Ultimatum mit zwei Stunden Frist, in welchem er seinen Durchzug der russischen Truppen durch Jalta verlangt.

Venien soll selbst nach Breslau-Litawsk gehen.
Die „Bayer Nationalzeitung“ berichtet aus Petersburg: Die „Freunde“ meldet, daß der Gefangenenschnitt des Zaren verlangt, daß Venien selbst nach Breslau-Litawsk abzieht.

Von den Kriegshauptplätzen.

Der deutsche Generalstab.
Großes Hauptquartier, 21. Januar. (Mittl.)
Westlicher Kriegshauptplatz.
Oberkommando Kronprinz Rupprecht

Nordöstlich und östlich von Opatowitz. sowie an der Front von Lens bis Epoh hielt gefestigte Artillerieaktivität an.

Südlich von Vendhuile blieben bei Anbruch eines englischen Beschießes Gefangene in anderer Hand.

Westlicher Kriegshauptplatz.
In einzelnen Abschnitten der Champagne und an beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerien.

Nordwestlich von Reims und in den Tranchen hatten kleinere Unternehmungen unserer Erkundungsabteilungen Erfolg.

An den beiden letzten Tagen wurden 11 leichte Maschinengewehre und 1 Jassellballer abgeschossen.

Westlicher Kriegshauptplatz.
Nichts Neues.

Macedonische Front.
Zwischen Bardar und Doiranje lebte das Artillerieregiment zeitweilig auf. In der Struma-Gebirge kam es mehrfach zu Vorstoßkämpfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen.

Italienische Front.
Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der II. Post Krieg im Dezember.
Berlin, 21. Januar. Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt 792 000 Bruttoregimentertonnen des für unsere Feinde unbrauchbaren Handelsverkehrs vermindert worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten II. Postkrieges auf 898 000 Bruttoregimentertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
19 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 20. Januar. Im westlichen Teil des Zentralkrieges von England gingen unsere Taflöschen II. Post den Ozeanern einen Verlust von 19 000 Bruttoregimentertonnen Handelsfahrtaum zu.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Boyer & Heinze
Abt. Wng Lichtenstein-Cöllnberg.
Hauptgeschäft Chemnitz.
Schweizerfiliale Burgstädt.
empfehlen
mündelmässige Anlagewerte.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 22. Januar.

Die Tagelänge nimmt im Januar von 7 Stunden 52 Minuten auf 9 Stunden 2 Minuten zu. Die Sonne erhebt sich am 1. Januar 8 Uhr 17 Minuten, am 21. Januar erhebt sie 7 Uhr 52 Minuten, am 31. Januar erhebt sie 7 Uhr 53 Minuten über dem Horizont, während sie 4 Uhr 49 Minuten bzw. 4 Uhr 15 Minuten untergeht.

Einem schmerzlichen Verlust hat unsere Schule erlitten durch den Tod des Herrn Altmanners Kurt Piebing. War er auch nur ein kurze Zeit hier tätig gewesen, als ihn der Kaiser zu den Jähnen rief, so haben ihn doch alle, die ihn kennen gelernt, ob seines lauterer Lebens und seiner treuen Berufarbeit hochgeschätzt. Wohl sehr Trauer werden bei dieser Todesnachricht die Pädagogen empfinden, deren Bestrebungen der Heimgegangene mit besonderem Eifer und Erfolg vertrat, es war ihm die Würde eines Lehrmeisters verliehen. Auch im Dienste für das Geschicht: Vaterland stellte der Entschlafene seinen Mann. Schon in den ersten Kriegsmontaten wurde er verwendet und war dann noch der Dienstung als Polizei-Untersuchung in Salzen tätig. Wieder an die Front gerufen, nahm er an den heissen Kämpfen in Nordbrun bei einer Maschinenabwehr-Abteilung teil. Als Bataillonchef und Offiziersabteilant war er sehr nach Russland kommandiert, und man durfte wohl annehmen, daß an diesen ruhigen Posten keine Gefahr für sein Leben bestand. Da kommt nun die schmerzliche Kunde, daß der Tapfere am 18. Januar den Folgen eines Granatwundes erliegen mußte, nachdem er für sein Leben bis hierher in Kampf und Gefährdung so unerschütterlich stand. Näheres über den Tod des so früh Verstorbenen ist hier noch nicht bekannt.

Die Schneefallhörnungen an den Telegraphenlinien haben in Folge der unglücklichen Witterung recht nicht beseitigt werden können. Wichtige Verbindungen im Inland, sowie die Verbindung mit Ostland, Bismarck und der Schweiz liegen auch heute noch. Geheiligte Telegrammübertragungen sind auch ferner unermittelt.

Einige Umschläge zu Band 6 unseres Kriegsanzeigers sind noch in der Geschäftsstelle vorrätig. Sie können hier abgeholt oder bei anderen Trägern bestellt werden.

Ein Sittlichkeitsverbrechen wurde kürzlich in Rumpelwäld an einem 12 Jahre alten Mädchen aus St. Gauden verübt. Der Oberamtsrichter gelang es, den Täter zu ermitteln und festzunehmen.

Veitinger, der 27 Jahre alt, aus dem Felde bei unlaube Kriegerführer Otto Zverling, wohnhaft in Gallubera, wurde an das Garatton-Kommando abgeleitet. Unter der schwindelhaften Anrede, auf der „Kampfführer“ eine für die in Frage kommenden Eltern bestimmte und wahrscheinlich verkaufte Rufe aus dem Felde, hatte Zverling es veranlaßt, daß ihm das Mädchen zwecks Abholung der Rufe mitgegeben wurde und seiner Selbst im Wege zum Opfer fiel.

Zeitungsablieferung. Am Hauptausbruch des Reichstages haben die Abgeordneten (Kp.), Ebert (Zsd.), Erzberger (Str.), sowie Prinz Schöndach (nl.) die Einsetzung eines Unterausschusses von sieben Mitgliedern befragt, der eine Prüfung der Verordnungen der verschiedenen Zeitungen durch die Reichspapierstelle vorzunehmen und dem Hauptauschuss darüber Bericht erstatten soll. Der Antrag wurde angenommen.

Eine Verordnung über Ausnahmestellung haben die freil. Generalkommandos 12. und 19. A. S. unter dem 14. Januar auf Grund von Paragraph 9b des Gesetzes über den Befehlsweg erlassen. Danach wird die frühere Verordnung vom 10. November 1917 wesentlich eingegrenzt. Das Weitere ergibt der Wortlaut der Verordnung in Nr. 10 der „Zsch. Staatszeitung“.

Verförmung der Gefangenen in Frankreich bzw. in Italien mit Liebesgaben. Der Bundesauschuss des Roten Kreuzes in Dresden, Lindenstraße 17, teilt uns mit: Infolge eingetretener Ausnahmeverhältnisse können die Gefangenen in Frankreich bzw. Italien Verkörmung auf die in den Verkörmungsstellen des Bundesauschusses verzeichneten Normalpakete Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 des Verkörmungsstellen bis auf weiteres nicht mehr angenommen werden. Die Annahme von Verkörmungen auf die Normalpakete Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 kann nur unter Vorbehalt erfolgen, da die zur Ausfuhr erforderliche Menge durch Bestellungen verknüpft ist.

Bernspruchteilnehmerverzeichnis. Im Monat Mai ersticht eine Neuauflage des Verzeichnisses der Teilnehmer an den Bernsprüchen im Oberbundesdirektionsbezirk Chemnitz. Aufträge auf Fernbestellungen oder Fernablieferung bestehender Verzeichnisse sind bis zum 9. Februar schriftlich und frankiert an die Verkörmungsstellen zu richten, an welche die Teilnehmer angeschrieben sind.

In Nachfragen über vermisste und verwundete Soldaten und Marineangehörige werden bei allen Postämtern umlich herausgegeben Doppelpakete bereit gehalten und zwar in roter Farbe in Anzeigen bei den Zentralnachrichtendirektoren der Kriegsverwaltung und in blauer Farbe in Anzeigen bei dem Zentralnachrichtendirektor des Reichs-Marine-Amts. Durch Benennung der amtlichen Namen wird die Auskunft beschleunigt; jedoch muß davon abgesehen werden, daß Namen von der richtigen Farbe gewählt werden, also für Angehörige des Landwesens die roten, für Marine Angehörige die blauen Karten.

Rentenzulagen. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 17. d. M. beschlossen, daß die Empfänger von Rentenrenten aus der Invalidenversicherung eine monatliche Zulage von 4 Mark zu ihrer Rente beanspruchen können, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind: 1. Die Rente, welche der Rentner gegenwärtig bezieht, muß mindestens eine solche von zwei Drittel der Volkrente sein; 2. der Rentner muß sich im Inland aufhalten; 3. es dürfen nicht Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Zulage nicht benötigt wird. Zulagen werden vom 1. Februar bis zum 31. Dezember 1918 gewährt und durch die Post ausbezahlt.

Überabsetzung der Altersgrenze für Eisenbahnbetriebsbeamte. Die kaiserliche Staatsbahnverwaltung hat für die Dauer des Krieges das Mindestalter für Bedienstete beiderlei Geschlechts, die als Eisenbahnbetriebs- und Lokführer beschäftigt werden sollen, auf 18 Jahre herabgesetzt. Es sollen jedoch so junge Bedienstete im eigentlichen Betriebsdienste nur bei einmüher Verkörmnissen verwendet werden.

Einziehung der 10- und 5-Pfennig-Stücke. Die 10 und 5-Pfennig-Stücke aus Metall verlieren ihre Gültigkeit, da sie eingezogen werden. Die staatlichen und Gemeindefassen sind deshalb angewiesen worden, die bei ihnen im Bestand befindlichen, sowie die eingehenden Stücke aus Metall nicht mehr zu veranlassen, sondern der nächsten Reichsbankstelle zuzuführen. Eine Ausnahme an Kleingeld wird deshalb nicht eintreten, da die von dem Reichsbank-Verkehrverband herausgegebenen Kleingeldstücke vollkommenen Erfolg zeigen.

Paletarten. Das Reichsamt hat die Postämter angewiesen, mit Rücksicht auf die Postzustände darüber hinwegzusehen, wenn nichtamtliche verpackte Paletarten für das Ausland einen helleren oder dunkleren Farbton als die amtlichen Vorzüge anweisen. Diese Anordnung soll solange gelten, als die Postzustände dauern.

Eine Erhöhung der Löhnung für vermisste und gefangene Krieger ist in Folge der Aufhebung der Soldatenlöhne ebenfalls eingetretten. Da aber die Löhnung für Gefangene oder Ver-

nichte nur die Erhöhung an den Trägern der Löhnung...

und um die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

zu Löhnen die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

die Löhne werden die Verkörmungsstellen...

den nicht bloß greifen dürfte, haben wir fest, und ich glaube, daß gerade dadurch einzig und allein die größtmögliche Sicherheit gegen künftige Krisen geschaffen werden könne. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß jedes Volk ein vollkommen unabhängiger und mündiger Körper ist in der Gesamtheit der Nationen und daß in seine inneren Verhältnisse kein anderer Mensch etwas hineinzusetzen hat. Der moderne Staat, wie wir ihn kennen, beruht auf der Idee der Selbständigkeit, der inneren Freiheit und der Unabhängigkeit. Die Idee der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit, die wir im Prinzip ebenfalls gutheißen haben und weiter gutheißen werden, steht dem in keiner Weise entgegen. Da handelt es sich lediglich um Streitfälle zwischen dem einen Volk und Staat und dem anderen. In konkreten Fällen genau so gut, wie wenn zwei selbständige, mündige, unabhängige Persönlichkeiten zu einem bestimmten Rechtsanspruch streiten und dann vor den Richter hinstreten, der dann entscheiden soll. So ist es mit dem Prinzip der Selbständigkeit und Unabhängigkeit zweier Staaten durchaus vereinbar, wenn diese beiden Staaten in Bezug auf einen bestimmten Teil sich dem Schiedshof unterwerfen. Ganz anders aber ist es, wenn von einem Staat verlangt wird, daß er die Regelung seiner inneren Verhältnisse dem Spruch einer außenstehenden Macht unterbreiten soll. Wenn wir ein Kaiserreich bleiben wollten, der der Aufsicht und Bestimmung eines anderen unterliegt — ja dann hätten wir den Krieg nicht zu führen brauchen, hätten die Millionen unserer Volksgenossen nicht Muten brauchen. (Sehr wahr!) Für einen deutschen Mann ist der Gedanke unmöglich und unerträglich, daß aus irgendeiner fremde Macht sollte vorschreiben können, was wir im Innern zu tun haben und was nicht. Der Vortrager hat auf das Nationalitätenrecht in Österreich hingewiesen, aber Preußen ist ein einzelstaatlicher Staat und an diesem Grundgesetz werden wir stets festhalten. Die Befugnis eines Nationalitätenrechtes ist vor unser aller Augen, wenn insbesondere auf die tschechischen Verhältnisse verwiesen wird. Es warren wir gerade die Ergebnisse dieses Krieges vor dem Vorschreiten dieses Weges. (Zustimmung) Weiter hat man angeregt, für die Provinzen Posen und Westpreußen eine Art Autonomie einzuführen. Ich muß erklären, daß jeder Gedanke, die Einheitslichkeit des preussischen Staates durch eine solche Autonomie zu vernichten, vollkommen indiskutabel ist. Die Aufrechterhaltung der Einheitslichkeit zum Schutze des Deutschen läßt sich völlig im Rahmen der den Polen gegebenen Forderungen. Wir haben den Polen eine mehr entgegenkommende Haltung versprochen, als wir sie bisher auf Grund des Verhaltens der Polen beobachtet konnten. Wir wollen versuchen, von gewissen Repressalien gegen die Polen abzusehen, müssen aber noch wie vor unbedingt an der Aufrechterhaltung des Schutzes des Deutschen festhalten. (Zustimmung rechts.) Auch weiterhin soll der deutsche Gewerbestand, der deutsche Kaufmann und der deutsche Beamte durch die polnische Sonderpolitik nicht unterdrückt werden. (Gut! Gut! bei den Sozialdemokraten.) Das steht

in keiner Weise im Widerspruch mit dem Verzicht auf Repressalien. In unseren Forderungen können wir aber nur festhalten unter der Voraussetzung, daß die überwiegende Mehrheit der polnischen Bevölkerung durch ihr tatsächliches Verhalten beweist, daß sie jeden Gedanken einer Fortsetzung des preussischen Staates ablehnt. Mit Staatsangehörigen, die mit diesem Gedanken weiterspielen, können wir nicht in dieser Weise zusammenarbeiten. Schwärmerische haben sich bereits unter der polnischen Bevölkerung Stimmen in unserem Sinne gezeigt. Mögen diese Stimmen sich mehren! In der Hand der polnischen Bevölkerung liegt es, welche Luft in Zukunft in der Ostmark wehen soll. Preußen ist ein einzelstaatlicher Staat, ein deutsches Land, das in der Wahlprüfung, unter dem die Polenpolitik auch in Zukunft stehen soll — Die Ausführungen des Ministers riefen verschiedentlich laute Zurufe der bürgerlichen Parteien und Protestkundgebungen der Polen hervor.

Neber Krieg und Frieden in der Zweiten Kammer des Reichstages.

Vizepräsident Fräßdorf (Soz.) erklärte in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer, die Sozialdemokraten lebten die Forderungen im Kap. 33, Abmelmisanziel, ad, weil sie den Einbruch hätten, daß die Regierung sich im steigendem Maße den Interessen und dem Willen der Volksmehrheit unangenehm entgegenstehe, indem sie sich dem auch vom Ministerpräsidenten gewünschten Frieden ohne Entschädigung und Gebietsveränderung widersetze. Ein solcher sei durch unsere wirtschaftliche Lage geboten.

Staatsminister D. Fr. Besd ging dann auf die Ausführungen des Vortragners ein. Er erhebe gegen die schärfsten Widerspruch. Die schärfste Regierung werde nur einem Frieden zustimmen, der unsere militärische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Lage in Zukunft dauernd sichere, insbesondere die Freiheit der Meere und damit ein glückliches Deutschland verbürge. (Lebhafter Beifall. — Große Unruhe und Unterbrechungen von den Sozialdemokraten.) Die Beratung Sr. Majestät erfolge nicht im Vertrauen gegen das Volk, sondern durch sämtliche Staatsminister im ersten Bewußt der schweren Verantwortung gegenüber der ganzen Bevölkerung, getreu dem Grundsatz: Salus publica suprema lex (Lebhafter Beifall.) Auf die Sanierungsordnung und die Reform der ersten Kammer gebe er jetzt nicht ein. Das Gesamtministerium sei mit dem Telegramm überhört nicht befaßt worden, sondern lediglich der Minister des Innern. Wäre es aber der Fall gewesen, so würde es im Einklang mit seinem wiederholt eingenommenen Standpunkt die vollste Zustimmung zu beiden Hingebungen, dem Telegramm und dem öffentlichen Dankeschreiben in der Staatszeitung erteilt haben. (Lebhafter Bravo!) Das Recht auf freie Meinungsäußerung müsse auch dem König vorbehalten bleiben. Der König habe lediglich die feste Zuversicht ausgesprochen, daß der Kaiser nur einem solchen Frieden zustimmen werde, der unser Vaterland gegen alle künftigen Angriffe sicheres mache. Er habe damit nur einem Wunsch Ausdruck gegeben, der von der Bevölkerung geteilt werde. (Lebhafter Beifall.) Widerspruch und Zurufe bei den Sozialdemokraten. Nach all den schweren Opfern sei kein Wunsch berechtigter als dieser. (Sehr richtig!) Wie sollten wir die Verantwortung vor all den hunderttausend Helben tragen, die ihr Leben tapfermütig hingegessen haben? Darum sollten wir Sr. Majestät aus dem Innern danken, daß er in entscheidender Stunde seiner festen Zuversicht vertrauensvollen Ausdruck verliehen hat. (Lebhafter Beifall. — Rärm bei den Sozialdemokraten.)

Minister des Innern Graf Bismarck v. Stöckert: Das Telegramm habe ich vorgelesen und sei mit meinem Willen abgefunden. Er habe auch, trotzdem es rechtsungerechtigt nicht notwendig gewesen sei, als mehrere ähnliche Telegramme dem König zugegangen seien, den allgemeinen Dankeschreiben entgegengekommen. Die Staatsregierung habe sich allerdings für berechtigt angesehen, die durch die Erfolge des Krieges erzwungenen Maßstellungen auf die erhoffte Sicherung unserer Grenzen hinzuwirken. Doch man über Einzelheiten verschiedener Meinungen sein könne, sei ohne weiteres zuzugeben. Er halte es aber nicht für angebracht, diese in öffentlicher Verhandlung zu erörtern. Die Regierung erwachte sich aber entschließen, gegen den Vorwurf, eine Annexionspolitik zu treiben, die den Krieg um machtpolitische Ziele willen verlängere, ebenso müsse er bestritten, daß unsere wirtschaftliche Lage uns zu einem Frieden in jedem Preis zwingt. (Widerspruch bei den Soz.) Unsere Wirtschaftslage würde nicht verbessert werden, und der Reichspräsident Fräßdorf habe dem Vaterlande den allerschlechtesten Dienst erwiesen, indem er im Ausland den Eindruck erweckte, als wenn wir zu jedem Frieden bereit sein müßten. Die Regierung habe stets betont, daß sie einem auf ehrlicher gegenseitiger Verständigung beruhenden Frieden zustimmen würde, daß sie es aber den Gegnern, die unsere Freiheitsbereitschaft auszunutzen, überlassen müsse, die Folgen ihrer unpersonlichen Haltung zu tragen. Mit diesem Standpunkt ständen das Telegramm und der Dankeschreiben durchaus im Einklang. (Bravo!) In der an diese Ausführung anschließenden Aussprache kamen verschiedene Redner zu Wort. Hr. Poser (Nat. D.) wendet sich ebenfalls dagegen, daß wir einen Frieden annehmen müßten, wie er uns schließlich nicht geboten werden könnte. Ein Frieden ohne Zugeständnisse von der Gegenseite bedeute nur uns den Bankrott. (Sehr wahr!) Durch ihn sei auch nichts für die Straße gewonnen, die Vizepräsident Fräßdorf und seine Freunde anmaßlich verteidigten.

Minister des Innern Graf Bismarck v. Stöckert legt dar, daß der Anspruch Barons auf Zuehung eines Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen in Brüssel nicht auf einer Konvention mit Bayern vom Jahre 1871 beruhe. Ein solcher Rechtstitel bestehe nicht zur Seite. Weiter handle es sich um die bayrische Bevollmächtigte im Auftrag des Reichsanwalters und vertrete nicht die besonderen bayrischen Interessen. Jedenfalls werde die Regierung Sorge tragen, daß die wirtschaftlichen Interessen Sachiens nicht benachteiligt werden.

Hr. Probus (Fortschr. D.) spricht sich in scharfen Worten gegen die Vaterlandspartei aus. — Hr. Dr. Jöppel (nat.) ist dafür, daß wir nicht ohne Gewinne aus diesem Kriege hervorgehen dürfen, die die Kriegsziele der Vaterlandspartei lösen man teilweise anerkennen. Hr. Fleischer (unabh. D.) ist Kritik an Großadmiral Tirpitz, ihm tritt Staatsminister Dr. Besd scharf entgegen.

Wegen die stürmische Beilegung eines solchen hervorragenden Mannes erhebe er schärfsten Widerspruch. Wir sollten heute noch einmal dem großen Organisator unserer Nation unseren unaußlöschlichen Dank vor allem dafür zum Ausdruck bringen, daß er die Unterseebootwaffe geschaffen hat. Und wenn wir England auf die Arme zwingen und zu einem Frieden, der uns von allen Seefahrern dauernd befreit, unter denen wir jetzt besonders leiden, so wird der Name Tirpitz hell erklängen. (Lebhafter Zustimmung.) Einem solchen Manne, wenn er nach Dresden komme, die Hand zu drücken, sei den Ministern eine Pflicht und Herzenssache. Darin liegen wir keine Schwierigkeiten machen. Ein Volk, das seine großen Männer ehre, ehre sich selbst. (Lebhafter Beifall.) (Ueber den Schluß der Sitzung berichten wir in nächster Nummer.)

Kirchennachrichten.
Lichtenstein
Mittwoch, den 23. Jan. abend 8 Uhr im Konfirmanden-
zimmer St. Michaels (Prophezen II. Feilke) Ende.

ff. alkoholfreien Ananas-Punschextrakt, das Alter 1,50 Mark, 1/2, Alter 40 Pfg. — Herstellung: 1/3 Extrakt, 2/3 kochendes Wasser — empfiehlt **J. Küchler.**

Lyon Hahle
Heute Dienstag vollständiges
Ergebnis nötig!
Pranost
Eder - Portemonnaie
mit Gold und Silber nachmittags
gegen 3 Uhr von Wilhelm
Ebert-Str. Nr. 13 bis zum
Bahnhof verloren worden.
Abzugeben geg. Belohnung
Wilhelm Ebert-Str. 13.

Ein Anhängsel
(Gronastpflaster in Silber gefaßt,
leutes Andenken von einem ge-
fallenen Soldaten, gefensgezogen
„Bog“) verloren. Abzugeben
gegen Belohnung
Schberg S.
Bettnäffen.
Befreiung sofort. Alter und Ge-
schlecht angeben. Auskunft unent-
geltlich.
Centras, Röhrt i. B.
Hilfsstraße 23.

Lehrling Kaffee-Ersatzmittel
Da
mit guten Schulkenntnissen
für Ostern gesucht.
nur noch bis zum 15. März frei verkauft werden dürfen, ist es
vorteilhaft jetzt zu kaufen. 1 Pfund 1,60 Mk bei
„Tageblatt“-Druckerei.
Karl Wofer, Callnberg.

Drucksachen aller Art liefert die
„Tageblatt-Druckerei.“
NACHRUF.
Herr Lehrer
Kurt Liebing
ist in der Blüte seiner Jahre am 18. Januar
d. m. Eisenbahnunglück in Ostpreußen zum
Opfer gefallen. Die Schule verliert in ihm
einen schaffensfreudigen Lehrer, die hiesige
Pfadfindergruppe ihren trefflichen Führer und
Freund. Wir rufen dem so früh Dahinge-
schiedenen unseren wärmsten Dank in die
Ewigkeit nach.
Lichtenstein, 22. Januar 1918.
Bürgerschule u. Ortsausschuss für Jugendpflege.
I. A.: Schuldirektor Dr. Hättig.

Nachruf.
Unser Hilfslehrer
Herr
Kurt Liebing
ist am 18. dieses Monats in Ostpreußen infolge eines Eisenbahn-
unglücks aus dem Leben geschieden.
Der unterzeichnete Schulausschuss bedauert seinen Verlust von
Herzen. Sein Fleiß und sein Pflichtbewußtsein, namentlich aber
seine Liebe zu der ihm anvertrauten Jugend, sichern ihm bei uns
ein ehrendes Gedächtnis.
Lichtenstein, am 22. Januar 1918.
Der Schulausschuss.
Steckner,
Bürgermeister.